

**Die Fresken**  
**in der evangelisch-reformierten Kirche**  
**«St. Theodul» Davos Dorf**

# Ostseite - Überblick



Die Ostseite des Altarraumes  
weist eine ursprüngliche Nische auf,  
in die später ein kleines Fenster gebrochen wurde.

Nische - Bogen:	<b>Haupt Christi</b>
Nische - Leibung rechts:	<b>Bischofsgestalt</b>
Nische - Leibung links:	<b>Mönch St. Leonhard</b>
Links der Nische:	<b>St. Theodul</b>
Rechts der Nische:	<b>Hl. Georg</b>
Über der Nische:	<b>Krönung von Maria</b>

# Jesus Christus



## Haupt Christi, umgeben von einem Nimbus

Nimbus (wörtlich: Nebelhülle, Wolke):  
das von einer Person ausstrahlende Licht

In der christlichen Kunst werden Heilige und Christus häufig mit einem Heiligenschein - auch Nimbus, Aureole oder Gloriole genannt - dargestellt, einem Ring oder leuchtenden Bereich, der den Kopf oder die ganze Gestalt umschliesst.

# St. Leonhard



## **Der Mönch mit lilabrauner Dalmatika weist sich durch Kette und Fessel als St. Leonhard aus.**

Leonhard (Léonard, Lennart) von Limoges stammte aus einem fränkischen Adelsgeschlecht, verzichtete aber auf eine glänzende Stellung am königlichen Hof und zog sich in eine Einsiedlerzelle bei Noblac zurück. Seine Behausung wurde im Laufe der Zeit zum Ziel von Rat Suchenden und Verzweifelten. Besonders lagen ihm die Gefangenen am Herzen. Durch seinen persönlichen Einsatz gelang es ihm immer wieder, Unglückliche aus der Gefangenschaft zu befreien.

Nach seinem Tode wurde der Menschenfreund zu einem der meistverehrten bäuerlichen Patrone (weil man sein Attribut, die Ketten der Gefangenen, mit denen er dargestellt wurde, für Viehketten hielt). Er starb 559.

# St. Theodul



## **Bischof von Sitten (4. Jahrhundert)**

Theodor (Theodul) von Octodurus (Martigny, Martinach) war der erste (bekannte) Bischof im Kanton Wallis. Seine Teilnahme an Synoden in den Jahren 381 und 396 ist historisch belegt.

Er ist hier im Ornat, aber ohne das traditionelle Attribut der Traube oder des Teufels mit Glocke, jedoch mit dem Schwert, dem Symbol der weltlichen Macht, dargestellt. Dies darum, weil die Legendenbildung ihn zu einem Zeitgenossen von Kaiser Karl dem Grossen machte, der ihm die weltliche Macht über das Wallis verliehen haben soll.

Der Name St. Theodul wurde in Davos als St. Thiodor oder St. Joder ausgesprochen.

# Georg, der Drachentöter



## Nach der Legende Märtyrer des 4.Jh. Historizität umstritten

Georg zählt zu den bekanntesten und am meisten verehrten Heiligen. Er ist einer der vierzehn Nothelfer und Patron zahlreicher Berufsstände. Doch seine Lebensgeschichte wurde so sehr mit Legenden ausgeschmückt, dass nur noch wenige fassbare Fakten übrig bleiben.

Georgius war Oberst einer römischen Legion und sogar Tribun, bis sein Herr, Kaiser Diokletian, herausfand, dass der von ihm so geschätzte Mann ein Christ war.

Auf kaiserlichen Befehl wurde der verdiente Soldat festgenommen, gefoltert, und, da er seinen Glauben nicht verleugnete, auf ein Rad gebunden, um ihm die Knochen zu brechen. Zuletzt warf man den geschundenen Körper in eine Grube mit glühendem Kalk. Das Martyrium soll sich im Jahre 304 in Nicomedien (Kleinasien) zugetragen haben, nach anderen Quellen in Lydda in Palästina.

Kaiserin Alexandra, so heisst es, die bei dem Martyrium als Zuschauerin anwesend gewesen sein soll, war von der Charakterfestigkeit des christlichen Offiziers so sehr beeindruckt, dass sie selber Christin wurde.

St. Georg mag zwar wegen seines hohen Ranges bekannt geworden sein, aber seine grosse Popularität ist wohl der Tatsache zu verdanken, dass er zur mythischen Figur, zum «Drachentöter», d.h. zum Besieger des Bösen (der Drache steht symbolisch für den Teufel) geworden ist.

Daher wählten ihn die Ritter, die - zumindest in der Theorie - den Kampf gegen das Böse auf ihre Fahnen geschrieben hatten, zu ihrem Patron. So kam es absurderweise auch dazu, dass der kaiserliche Offizier, der für seinen Glauben gestorben war, als Schutzherr für die Ritter der Kreuzzüge erhalten musste, die in ihrem Wahn, gegen das Böse - in diesem Fall gegen die «Ungläubigen» - kämpfen zu müssen, dem Ideal eines christlichen Rittertums (als Beschützer der Bedrängten und Schwachen) vollkommen entgegengesetzt waren.

Der englische König und Kreuzzugsritter Richard Löwenherz erwählte St. Georg zu seinem persönlichen Schutzherrn; auf einer Synode von Oxford, 1222, wurde Ritter Georg zum Schutzpatron von ganz England erhoben; das Land Georgien im Kaukasus wurde nach Sankt Georg benannt.

Nur seine Erwählung zum Bauernpatron hat mit Kampf und Krieg nichts zu tun, sie kam nur des Namens wegen zustande. Georgios bedeutet nämlich «der Landmann».

# Krönung von Maria



**Maria kniet links mit über der Brust gekreuzten Armen, bereit die ihr von Christus gereichte Krone zu empfangen.**

Gottvater wird im Hintergrund sichtbar,  
umgeben von kaum mehr feststellbaren musizierenden Engeln.

In dieser Krönungsszene hat sich der Maler kräftiger Farben enthalten und sich, wie wir das aus älteren Vorbildern von Fra Anglico in San Marco in Florenz etwa kennen, mit leicht getöntem Weiss begnügt.

# St. Nikolaus



**Die Bischofsgestalt in der rechten Leibung der Nische könnte den hl. Nikolaus, der zu den Patronen der Walser gehörte, darstellen.**

Nikolaus von Myra (heute Demre in der Türkei) wuchs in einer sehr vermögenden, aber auch sehr frommen und wohltätigen Familie auf. Als beide Eltern während einer Pestepidemie gestorben waren, verteilte er sein Erbe unter die Bedürftigen und wurde Priester. Zu seiner eigenen Überraschung wurde der freigebige Mann vom Volk zum Bischof ausgerufen. (In der christlichen Frühzeit wurden die Bischöfe noch von der Gemeinde gewählt. Der Bischof war ursprünglich auch nur das Oberhaupt der Christen in einer Stadt oder in einem überschaubaren Gebiet.)

Während der letzten grossen Christenverfolgung unter Kaiser Galerius (um 310) wurde Nikolaus eingekerkert und schwer misshandelt, aber nicht getötet. Schwer gezeichnet von den erlittenen Folterungen trat der Bischof beim berühmten Konzil von Nicäa (325) auf. Dann schweigen die Quellen über ihn. Gestorben ist St. Nikolaus um das Jahr 350.

Um die Gestalt des stets hilfsbereiten Seelsorgers entwickelte sich schon sehr früh ein reges Brauchtum.

Bereits im 10.Jhdt entstand in Mitteleuropa ein Brauch, der bis heute erhalten geblieben ist: Nikolaus besucht am Vorabend seines Gedenktages die Kinder und beschenkt sie. Das Bescherungsfest für Kinder hat seinen Ursprung vielleicht darin, dass der gütige Bischof, der als Wohltäter immer unbekannt bleiben wollte, des Nachts jeweils einen Beutel mit Goldstücken durch das Fenster in die Schlafkammer dreier Töchter eines verarmten Edelmannes warf, der nicht mehr wusste, womit er seine Familie ernähren sollte. Nun hatten die Mädchen eine Aussteuer und konnten heiraten. Darum wurden die Kinder auch ursprünglich heimlich beschenkt. Die Liebesgaben wurden (werden) abends in Schuhen, Stiefeln oder Strümpfen versteckt.

Nikolaus ist der Patron von Russland und für zahlreiche Berufe, besonders aber der Schutzpatron der Kinder.